

Frankenberger Tageblatt

Bezirks- Anzeiger

Abonnement jedes Werths abzüglich. Abonnementspreis: Bei Abholung im Frankenberger Rathausamt 10 M., nach der Post 12 M. Bei Rückholung durch Boten im Rathausamt 10 M., nach der Post 12 M. Bei Rückholung durch Boten im Rathausamt 12 M., bei der Post 14 M. Abonnement 50 M. Belehrungen werden von den Sozial- und Kreditkassen in Markt und Land, sowie von allen Wohlfahrtsstellen angenommen.

Postleitziffern: 9200, Gemeindebezirksteile Frankenberg & Hermsdorf: 11. Telegrame: Frankenberger Tageblatt.

Anzeigenpreis: Die 88 mm breite einseitige Zeitung 2 M., im doppelten Blatt bis 147 mm breite Seite 3 M., Doppelseite nach Maßen für Reklameblätter bis 72 mm breite Seite 6 M. Kleine Anzeigen sind bei Aufgabe zu bezahlen. Ein Reklametext und Bezeichnung 1 M. Sonderrekl. Für kleinste Anzeigen u. bei Werbungsreihen Richtigkeit, bei geprägten Buchstaben und im Werbungsblatt Bewilligung nach schriftlicher Stellung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Flöha, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Frankenberg und der Gemeinde Niederwiesa. Herausgeber, Notationsdruck und Verlag: C. G. Roßberg (Inhaber Ernst Roßberg jun.) in Frankenberg. — Verantwortlich für die Redaktion: Karl Liepert in Frankenberg.

Nr. 68

Dienstag den 21. März 1922 nachmittags

81. Jahrgang

Brennstoffe auf Woche 13 einen halben Zentner bei sämlichen Kohlenhändlern | Verkaufstag der Woche 13 und Kaufpreis auf Woche 14 einen Zentner. | Abrechnungstag der Händler am 25. 3. 1922. | Frankenberg, am 21. März 1922. | Der Stadtamt — Ortsbürgermeister —.

Für Familien-Nachrichten vormittags 9 Uhr des Eröffnungstages; für alle anderen Anzeigen am Abend vor dem Eröffnungstag. | Die Geschäftsstelle des Tageblattes.

Das Wichtigste vom Tage

Die Sitzungsergebnisse lagen, wie der Ministerpräsident des Reichstages beschlossen hat, jedenfalls noch in dieser Woche, wenn es nicht anders geht, mit Jubiläumsrede von Dauerlösungen erledigt werden. Nach Erledigung des Staatsprogramms soll in den beiden folgenden Wochen der Kult erledigt werden, erst nachdem er unter Dach und Fach gebracht ist, wird der Reichstag in die Ferien gehen.

Der Verständigungsausschuss der politischen Parteien des Saargebietes, dem alle Parteien mit Ausnahme der der äußersten Linken angehören, hat eine nachvolliebare Aufführung gegen die Vorbehaltung der politischen Rechte der Saarbewohner veranlaßt. In der angenommenen Entschließung wird eine Volksvertretung mit vollem Wahlrecht gekündigten zwei ersten Betriebsjahren, zum Teil auch noch für das ganze erste und drei Viertel des zweiten Jahres angegeben. Ferner gibt die Denkschrift noch einen kurzen Überblick über die

Die Lage der Reichseisenbahn

Berlin, 20. 3. Das Reichseisenbahnamtssamt hat in diesen Tagen eine kleine, sehr interessante Schrift erscheinen lassen, die die Lage der Reichseisenbahnen bestimmt. Händler werden darin die Wirtschaftslage, die Betriebs- und Betriebsverhältnisse unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Betriebsverhältnisse (Sachsen, Ruhrort, Hamburg usw.), die Entwicklung der Betriebsleistungen und der Betriebsleistungen (Personen- und Wagenabsetzung) geschildert. Hierin läßt sich wertvolle Statistik über den Bestand an Fahrzeugen, die Fahrzeugsanverbesserung in Privatbetrieben, die Steigerung der Materialpreise, die Entwicklung des relativiven Brennstoff- und Ölverbrauchs, die Personalbewegung, die Gehalts- und Lohnentwicklung als Wirkung der Gewerkschaftsverhandlung, die Personen- und Gütertarife an. Alle diese Daten sind für die eben zum Abschluß gekündigten zwei ersten Betriebsjahren, zum Teil auch noch für das ganze erste und drei Viertel des zweiten Jahres angegeben. Ferner gibt die Denkschrift noch einen kurzen Überblick über die finanziellen Verhältnisse der Eisenbahnen des Kaiserreichs. Im wertvollen Anlagen sind 14 Abdrücke zur Verkehrs- und Betriebslage der Reichseisenbahn eingefügt, die besonders Aufschluß über die zum Teil sehr starken Differenzen zwischen der Waggonförderung und der tatsächlichen Waggonförderung geben. Den Wirtschaftspolitiker interessieren hierbei zwei Kurven ganz besonders, nämlich die der Waggonförderung für Sachsen und für Brennstoffe im Jahre 1921. Aus ihnen geht hervor, daß zum Beispiel im Oktober 1921 von 516 000 angeforderten Rattorseitensportwagen nur 147 000 geliefert wurden, und doch im derselben Monat von 657 000 Güterwagen für Kohlen, Röls und Bruttets im Raubkreis nur 537 000 geliefert werden konnten. Auch die ungeheurenden Wirkungen des oberösterreichischen Aufstandes auf die Eisenbahnverhältnisse des dortigen Gebietes geben aus einer Kurve deutlich hervor. Die durch ihre vielen Jahresangaben wertvolle Schrift wird für die kommenden Diskussionen eine beachtenswerte Unterlage darstellen.

finden sich bereits im Bau, so daß bald wieder ein Bieter der Friedensstätte erreicht sein wird. Das ist nach der völligen Verstärkung, die der Friedensschluß unserer deutschen Handelsflotte gebracht hat, ein Erfolg, auf den man stolz sein darf. In finanzieller Hinsicht arbeiten die deutschen Schiffsbaugesellschaften bei dem Darunterliegen des Weltmarktes natürlich bei weitem nicht so günstig wie andere deutsche Industriezweige. Immerhin zeigt der Jahresabschluß eine Erhöhung des Nettoeinnahmen von 17 auf 29 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahr, und auch die Dividende konnte, ebenso wie beim Norddeutschen Lloyd, von 8 auf 10% herangetragen werden. Damit hat die Dividende den Stand von 1913 erreicht. Aber damals wurde sie in Goldmark ausgezahlt, heute in Papiermark. Das macht einen gewaltigen Unterschied und zeigt uns, daß keineswegs auf allen Gebieten unserer deutschen Industrie die Sachwerte als Goldwerte anzusehen sind. Denn wo wirkliche Goldwerte vorhanden sind, wie z. B. in der Montanindustrie, da haben sich auch die Erträge und deswegen die Kurse wenigstens verhältnismäßig oder vergleichbar. Das Problem der Sachwerte ist schwieriger und vielfältiger, als es sich unsere rohstoffen Linkspolitiker im allgemeinen trauen lassen. — Die Hoffnung, daß die Goldflut in Deutschland endlich einmal zum Stillstand kommt, erweist sich immer wieder als trügerisch. Schon wird wieder eine neue 40prozentige Erhöhung der Gütertarife angekündigt, um die Mehrkosten, die der Eisenbahn durch die Verstärkung der Kohlen und Materialien, sowie die Erhöhung der Löhne und Gehälter erwachsen sind, wenigstens teilweise zu decken. Die Personentarife haben einen Stand erreicht, der wohl selbst nach der Ansicht der Eisenbahnverwaltung keine Erhöhung mehr verträgt. Die Mehrkosten der Güterbeförderung aber müssen auf die Warenpreise geschlagen werden. Die Preiswelle schwält weiter an — ohne Ende und ohne jede Aussicht auf eine Wendung in dieser trostlosen Abwärtsentwicklung unserer Wirtschaft. Die trüben Zukunftsaussichten sind es wohl vor allem, die es verhindern, daß die Kurse der Industriaktien der Aufwärtsbewegung bei Devisen folgen, die leider in der letzten Woche wieder in schnellem Tempo fortgeschritten ist. Trotz eines Dollarhochs von 175 bis 180 und glänzenden Geschäftsganges auf fast allen Gebieten von Industrie und Handel sind die Effekturkurse ziemlich stabil geblieben. Selbst die Spekulation ist zurückhaltend, weil die Zukunft noch immer völlig unsicher ist.

Die Verhandlungen über ein Handelsabkommen zwischen Polen und Memel haben unter dem Vorstoß des polnischen Vertreters in Memel, Szekula, begonnen. Die Danziger Polizei hat in Warschau zufolge neuerdings wieder zahlreiche Verhaftungen von Kommunisten vorgenommen. Den Anlaß dazu gab eine geheime kommunistische Versammlung, die der Warschauer Polizei verraten wurde.

Die englische Regierung hat mit der Sowjetregierung Verhandlungen eingeleitet. Über die Frage der Dardanellen durchsetzt.

Wirtschaftspolitischer Rückblick

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

Dem Jahresbericht des Norddeutschen Lloyd ist nunmehr der der Hamburg-Amerika-Linie folgt. Er ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil er uns zeigt, welche Fortschritte der Wiederaufbau der deutschen Seeschifffahrt im letzten Jahre gemacht hat. Das Ergebnis ist überaus erfreulich. Besonders hat die Hapag sich mit der amerikanischen Hartmann-Schiffahrtsgesellschaft zum Zwecke der gemeinsamen Wiederaufnahme der alten Linien verbunden. Auf diese Weise konnte vor allem der nordamerikanische Dienst wieder aufgenommen werden. Der Bericht äußert sich sehr befriedigt über die Zusammenarbeit mit den Amerikanern und stellt fest, daß es der Gesellschaft dadurch gelungen sei, bei langsamem Wiederaufbau der Hapag-Flotte den Reeverkehr allmählich wieder in den Vordergrund ihrer Tätigkeit treten zu lassen. Der Schiffsbestand beträgt zurzeit 48 Schiffe von 185 000 Br. Reg. Tonnen, während vor dem Krieg 194 Schiffe von 1,3 Millionen Br. Reg. Tonnen der Gesellschaft gehörten. Über weitere 43 Neubauten von fast 200 000 t be-

vorlegte. Aufsätze zur französischen Politik von Joachim Kühn, Berlin 1920). Aus dem reichhaltigen Inhalt, der Episoden und Epochen, historisches und Prinzipielle, Menschliches und Weltanschauliches anziehend umschließt, möchte ich auf zwei Studien besonders hinweisen, die am Anfang und am Ende der Sammlung stehen, also gewissermaßen vom Verfasser selbst dazu anderseits sind, die Weitheit zu einer Einheit zu runden.

Die erste geht aus von einer häufig von französischer Seite vorgebrachten Meinung, als sei Frankreich das repräsentative Land der Menschlichkeit: Nachsicht, Milde, Wächterschaft soll Frankreich in seiner Globalisation verfolgen, all diesen großen Gefühlen soll der französische Geist durch seine Verlängerung den Siegeszug durch Europa eröffnet haben. Die deutsche Geschichte wird darüber von einer gewissen französischen Literatur hingestellt als eine Abfolge von Rechtsbrüchen und Grausamkeiten. Kühn stellt nun eine Liste von französischen Barbareien auf, denen seit Jahrhunderten vor allem deutsches Gut und Leben zum Opfer gefallen sind, eine Liste, bei der sich einem das Herz im Leibe herumtreiben kann. Gewiß gibt es auch schwedische, spanische, italienische Greuel — aber die Konsequenz der französischen Unternehmungen gegen Deutschland, die berechnende, ja oft zynische Bestialität der Ausführung, bei der sich Menschenverachtung, sinnliche Gier und Eitelkeit die Hand reichen, das dürfte in seiner Gesamtheit doch einzige sein und wird im Zusammenhang der sich immer wiederholenden Einzelheiten, so belästigt dem Leser auch das eine und andere sein mag, doch neu und mit niederschmetternder Wucht bewirkt.

Das große Gesicht Kühns, durch Gruppierung von Tatsachen starke Wirkungen zu erzielen, zeigt sich besonders in der Betrachtung: „Deutschland, Frankreich und der europäische Frieden“. Er will die unzweckhafte historische Wahrheit belegen, daß von deutscher Seite niemals Provokationen an die französische Adresse ausgegangen sind, wohl aber umgekehrt. Zu diesem Zweck unterzieht er die deutsch-französische Beziehungen, besonders seit 1871, einer eingehenden Betrachtung. Es würde nun sehr ermüdend gewesen sein, daß hin und her die Beziehungen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt neben- und durcheinander zu behandeln. Deshalb sieht Kühn zunächst einmal alles das zusammen, was von deutscher Seite gegenüber Frankreich geschehen ist: Die mächtvolle und gerechte Weisheit Bismarcks, sein Takt, auch in kleinen Fragen der Form, die zahllosen Liebenswürdigkeiten Kaiser Wilhelms II., hinter denen eine sehr ernsthafte und der Verwirklichung öfters stark angenäherte politische Idee stand. Diese deutschen Beziehungen umfassen, um soziale Zusammenarbeit, um ein freundliches Gesicht ohne Hintergedanken, haben für uns Deutsche geradezu etwas Rührendes — es war ein Weg, der uns vor den Augen der Geschichte immer ehen wied, wenn ihm auch der politische Erfolg versagt war. Man darf doch nicht vergessen, daß die ja schwer zu verteidigende Metropolpolitik

die psychologische Reaktion auf diese ganz fruchtbare Reihe von Beziehungen war, wirklich einen neuen Zustand deutsch-französischen Zusammenlebens zu schaffen. Und was hat Frankreich uns gegenüber getan? Kühns Darstellung ist schlagend: töte Höflichkeit, immerhin unwahre Phrasen, heimliches Ausweichen, spöttisches Ablecken, molanter Hochmut als Antwort auf Freundschaft, und dabei im Herzen Nachsicht und im Hirn höchst verwegene Nachsäße — das war das wahre französische Gesicht, das sich heute im Sieges- und Blutrausch zur versteinerten Reduzenz verzerrt hat.

Warnungszeichen

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Der Dollar ist gestern an der Berliner Börse wieder auf 300 hinaufgeschossen. Die Entwertung der deutschen Mark ist aber noch schlimmer als es in dem Dokumentarstab zum Ausdruck kommt, da ein großer Teil der übrigen Devisen keinen Anhalt zur Mark noch über die Höhe des ungünstigsten Tages vom Vorjahr gezeigt hat. Hand in Hand damit geht in Deutschland eine rasende Versteigerung, gegen die sich die feststellbaren Schichten überhaupt nicht mehr zu schützen vermögen. Schalterhöchungen folgen erst dann, wenn die Wirkung der Teuerung Monate zurückliegt, und selbst die rückwirkende Kraft solcher Gehöchungen vermag das Anwachsen der Teuerung nicht auszugleichen. Dennoch legen die verantwortlichen Staatsmänner Europas die Hände in den Schuh, wenn sie nicht gar nach berühmten Vorbildern alle Gedanken und Worte zum Wiederbau Europas heimlich sabotieren. Während wir hier nur den einen Bedenken haben, nur von der einen Sorge bewegt werden, wie wir am nächsten Tage fett werden sollen, unterscheidet uns der größtmögliche französische Nationalismus die hierüberbrückten Revanchegedanken. Frankreich heißt jetzt sein Volk zum zweiten Mal. Zuerst hat man ihm vorgelogen, daß der Deutsche alles bezahlen werde, jetzt wo dieser Beitrag täglich höher erhoben wird, muß die neue Lage erhalten. Deutschland rüste für den Überfall auf Frankreich.

Die Absicht solchen Treibens ist aber eine doppelseitig. Man will nicht nur mit der neuen Elige den alten Beitrag lasten, sondern man hofft gleichzeitig durch diese Hebe die Welt über den Militarismus Frankreichs täuschen zu können. Aber nicht nur die Welt, sondern auch das französische Volk wird wiederum genutzt. Jede französische Gefügung Frankreichs hat eine Abteilung von Haupt und Gliedern zur Voraussetzung. Solange Frankreich seine 850 000 Mann stehendes Heer hält und seine Flotte noch vergrößern will, kann der Staat nicht aus dem Finanzjammer herauskommen.

In Polen wie in der Tschecho-Slowakei sind französische Offiziere als Instruktoren tätig. Darüber hinaus aber trägt Frankreich einen erheblichen Teil der Militärlasten lebende Staaten. Nun auch der französische Einfluß auch im Balkan zu fassen, und es liegt nicht unwahrscheinlich, daß seine Agenten den bulgarischen Staat ähnlich wie Polen einen bestimmten Lagersold für jeden Mann in Aussicht gestellt haben.

Rußland hat die Gefahr rechtzeitig erkannt. Es versteht die baltischen Staaten zu einer neuen Ballenkongress auf den 22. März nach Moskau ein, und ganz offen wird als Programm verstanden, daß man sich gemeinsam über den in Genf zu behandelnden wirtschaftlichen Aufbau Osteuropas verständigen will. Indem Rußland die baltischen Staaten an die gemeinsamen Interessen wirtschaftlicher Art gegenüber den französischen politischen Speditionen erinnert, handelt es sogar vernünftig. Wer aber garantiert, daß Frankreichs Angebote für die Baltikänder nicht doch verloren gehen und als die Versprechen des augenblicklich ohnmächtigen Russlands? Lebensfalls ist es notwendig, der großen Sorgen offener Ausdruck zu geben, die gerade für Deutschland jene Warnungszeichen auslösen müssen. Und man muß leider immer wieder aussprechen, daß es Frankreich ist, das den Kontinent bewirkt und sieht noch Vorspannen steht, wie man Deutschland militärisch, politisch und wirtschaftlich am Boden zu halten vermag. Und wenn das erschöpfende Land in seiner Leistungsfähigkeit völlig zusammenbricht, schreit man in Paris über Deutschlands bösen Willen und seine Revanchelust. Es ist wahrhaftig an der Zeit, daß die geläufige Kulturrevolution den Warnungszeichen ihre konzentrierte Aufmerksamkeit gewendet.